



Pfarrer Niklaus Peter

1. Advent, Sonntag 29. November 2020

Die Nacht vergeht

I.

Liebe Gemeinde

Es gibt Erfahrungen, die so unmittelbar, so evident sind, dass ihre Strahlkraft sich im Symbolischen und auch in Glaubenssätzen bewährt: Wer einmal eine bittere, finstere Nacht lang unter Ängsten gewartet und gehofft hat, dass der Morgen bald kommen möge – und dann die ersten Lichtstrahlen sieht, wird von der Adventsbotschaft intensiver angesprochen sein als all jene, für die es einfach Vorweihnachtszeit mit etwas Stress bedeutet. Dann erzählen diese ersten Kerzen und Lichtstrahlen nämlich von einer Hoffnung und guten Wendung, die mit dem Weihnachtsfest verbunden ist: Gott kommt in diese Welt, sein Licht wird sich in einer dunklen, zerrissenen und finsternen Welt durchsetzen: *Die Nacht ist vorge-rückt, bald wird es Tag.*

Pfarrer *Hartmut Wild*, der eigentlich hier auf der Kanzel stehen sollte, der aber wegen der Covid-Pandemie in Marburg bleiben musste, er beginnt und schliesst seine vorbereitete, schöne Predigt (sie liegt auf!) mit einem Blick auf Christen in Beirut (Libanon), die unter dem Schock jener 2750-Tonnenexplosion im Hafen von Beirut stehen, und doch wird er zum Schluss auch von Christen in Beirut erzählen, die trotz der schrecklichen Zerstörung ihrer Kirchengebäude die innere Hoffnung, die Kraft und den Mut haben, neue, christliche „Schneller“-Schulen sogar im Nachbarland Syrien aufzubauen. Adventslichter in der Finsternis.

II.

Es sind solch kontrastreiche Erfahrungen und eben auch Hoffnungen, die Pfarrer Wild zum Paulustext im Römerbrief hinführen – auch wenn es damals für Christen nur das Osterfest, noch keinen Advent und auch kein Weihnachtsfest gab, die römische Sonnenwende (Sol invictus) wurde erst später zum Christgeburtstag

umgewidmet. Aber die Hoffnung auf das erlösende Licht, die war schon im Herzen des Paulus, als er diese ‚Adventsworte‘ an die Christen in Rom schrieb: *Die Nacht ist vorgerückt, bald wird es Tag* – die Worte des Paulus mit klaren Sätzen im Hinblick auf die Grundperspektive und Haltung einer christlichen Ethik lauten so:

Bleibt niemandem etwas schuldig, ausser dass ihr einander liebt. Denn wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt. Das Gebot nämlich: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren, und was es sonst noch an Geboten gibt, wird in dem einen Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Die Liebe fügt dem Nächsten nichts Böses zu. Des Gesetzes Erfüllung also ist die Liebe.

Und dies tut im Wissen, dass die Stunde geschlagen hat: Es ist Zeit, aus dem Schlaf aufzuwachen. Denn jetzt ist unsere Rettung näher als zu der Zeit, da wir zum Glauben kamen. Die Nacht ist vorgerückt, bald wird es Tag. Lasst uns also ablegen die Werke der Finsternis und anziehen die Waffen des Lichts! Wir wollen unser Leben führen, wie es sich für den Tag geziemt, nicht mit Ess- und Trinkgelagen, nicht mit Orgien und Ausschweifungen, nicht mit Streit und Hader. Zieht vielmehr den Herrn Jesus Christus an und tut nicht, was dem Fleisch genehm ist, damit ihr nicht seinem Begehren verfallt.

Römerbrief Kap 13.8-14

III.

Eindrücklich, wie Pfarrer Wild nun den Text erläutert, indem er den Kontext aufhellt und zuerst jene römische Gemeinde skizziert, an die die Worte gerichtet waren: *„Paulus weiß bereits, dass z. B. die meisten Mitglieder der römischen Hausgemeinden ganz einfache Leute sind, oft Angestellte oder Sklaven in den öffentlichen Bädern der Stadt oder in den Villen der Patrizier. Tagsüber haben sie dort zu arbeiten, in der Küche, im Garten, in den Lagerhallen ... Hier bekamen die oft gerade eben erst Getauften das lockere Treiben ihrer Herrschaft mit, was Paulus hier mit **Fressen und Ausschweifung** nur andeutet.“*

So erläutert, bekommen die Worte des Paulus ihr klares, nüchternes Profil: ***Bleibt niemandem etwas schuldig, ausser dass ihr einander liebt*** - und schliesslich die Bekräftigung: ***Des Gesetzes Erfüllung ist die Liebe.***

Und dann stellt Hartmut Wild diese Römerbrief-Worte in den Kontext der Biographie des Paulus: *„Die Nacht ist vorgerückt, sagt er ganz schlicht ... Echte, dunkle Nächte hat er viele erlebt, der Wanderprediger Paulus. Unterwegs im Gebirge, versteckt in Höhlen, Nach dem Seesturm trieb er nächtelang auf dem Mittelmeer wie so viele Immigranten heute auch. Paulus kennt das dunkle Verlies, er kennt die Irritation, die ihm sein Gott zumutet. ... Das ist Nacht, fern dem klaren Morgenlicht. Paulus weiß, wovon er schreibt.“*

IV.

Was für mich so eindrücklich ist an dieser Auslegung des paulinischen Textes, das ist der nüchterne Blick auf die Welt, wie sie ist – und zugleich der feste Glaube, dass Gottes Wille, seine Wirklichkeit und Präsenz mit dem Wort Liebe

umschrieben ist. Es war auch genau dies, was mich damals, als ich das „Bekenntnis aus Kurhessen Waldeck“, dessen Autor Pfarrer Wild ja ist, so angesprochen hatte: Nämlich die Betonung des Wortes Liebe – welches die Mitte unseres christlichen Glaubens ausmacht – ein Wort, das in fast allen Bekenntnissen fehlt!

Hartmut Wilds Glaubensbekenntnis spricht nicht nur von der Schöpfung, sondern auch von unserer Bestimmung als Menschen zur Ebenbildlichkeit – und wenn wir von Paulus hören: *Des Gesetzes Erfüllung ist die Liebe* – dann bekommt seine Formulierung *Er (Gott) hat Israel erwählt, ihm die Gebote gegeben und seinen Bund geschlossen zum Segen für die Völker* – seinen Glanz: Wenn Gebote auf Mitmenschlichkeit, auf Liebe zielen, dann verstehen wir plötzlich, was Ebenbildlichkeit und Bund bedeuten.

Nicht nur beeindruckt, sondern begeistert hat mich jedoch Hartmut Wilds Formulierung in der Mitte seines Bekenntnisses, dort wo es um den Christusglauben geht: *Mit ihm (Christus) kam Gottes Liebe zu allen Menschen, heilsam, tröstlich und herausfordernd*. Kennen Sie ein Bekenntnis, in welchem diese Mitte so klar, so schön, so überzeugend formuliert ist?

V.

Liebe Gemeinde, das Licht, das in der Adventszeit leuchtet, ist das helle Licht dieser Botschaft: Gottes Sprache und Kraft ist mit dem Wort Liebe bezeichnet – und wir Christen sollten die Leuchtkraft dieses Bekenntnisses wieder ernst nehmen, es in unserem Alltagsleben zu buchstabieren und zu leben versuchen.

Denn diese unsentimentale Liebe – das ist diese innerste, verwandelnde Kraft von Gott her, und wenn wir sie in unser Leben und Zusammenleben zu übersetzen versuchen, dann verändert sich viel in unserer Welt. Was das heissen könnte, auch da möchte ich einfach wieder Pfarrer Wild aus seiner Predigt zitieren: *Wie viel Dunkel macht sich gerade breit? Fast ungehindert. Manchmal erwische ich mich dabei, für meine Enkel vorauszudenken, und ich sehe die dunkle Wolke, die sich über ihnen zusammenbraut. Welches Erbe hinterlassen wir ihnen? Welches Klima? Welches Europa? Eine Kirche auf dem Rückzug? Ist es nicht längst so, wie Paulus es sagt, dass **ihr die Zeit erkannt habt, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf?** Manchmal hat man den Eindruck, das alles überrollt uns bereits.*

*Es sei denn ... Es sei denn, wir glauben mit Paulus, dass es doch gerade **T a g** wird, und dass die Nacht vergeht. Vor allem **d a s** wollte Paulus seinen Römern ja schreiben, und ich kann nur hoffen, dass sie diesen Nachsatz **a u c h** gehört haben. Und wir auch: **Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.** Amen.*

Glaubensbekenntnis

Wir glauben an den einen Gott,
der Himmel und Erde geschaffen hat
und uns Menschen zu seinem Bild.
Er hat Israel erwählt, ihm die Gebote gegeben
und seinen Bund geschlossen zum Segen für die Völker.

Wir glauben an Jesus von Nazareth,
den Nachkommen Davids, den Sohn der Maria,
den Christus Gottes.
Mit ihm kam Gottes Liebe zu allen Menschen,
heilsam, tröstlich und herausfordernd.
Er wurde gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
aber Gott hat ihn auferweckt nach seiner Verheißung,
uns zur Rettung und zum Heil.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der in Worten und Zeichen an uns wirkt.
Er führt uns zusammen aus der Vielfalt des Glaubens,
damit Gottes Volk werde aus allen Völkern,
befreit von Schuld und Sünde,
berufen zum Leben in Gerechtigkeit und Frieden.
Mit der ganzen Schöpfung hoffen wir
auf das Kommen des Reiches Gottes.

Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
(Autor: Pfarrer Hartmut Wild, Marburg)

Hinweis

Ab 28. November wird jede Woche ein weiteres der neunteiligen Videos zu diesem Glaubensbekenntnis aufgeschaltet – mit von Kantor Jörg Ulrich Busch ausgewählter geistlicher Musik und einer kurzen Auslegung von Pfarrer Niklaus Peter - bitte rechts oben anklicken unter www.fraumuenster.ch. Für die Verbreitung wäre es gut, wenn Sie die Reihe auf Youtube „abonnieren“ und „ liken“...